Olympia-Sonderdienst.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Alle Mitteilungen sind gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Verwendung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

2. Jahrg. 1936	Berlin, Mittwoch, 29. Juli	Nr. 7

Olympischer Auftakt.

Feierliche Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees.

Berlin, 29. Juli. In der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität begann am Mittwoch in feierlichem Rahmen die alten Olympischen Spielen vorausgehende Tagung des Internationalen Olympischen Komitees, die von ihrem Präsidenten Graf de Baillet-Latour geleitet wurde.

Im Auftrage des Führers hieß sein Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß die Mitglieder des Internationalen Komitees, die Teilnehmer an den Olympischen Spielen und alle ausländischen Gäste willkommen. Namens der Reichshauptstadt begrüßte sie Staatskommissar Dr. Lippert, namens des Organisationskomitees dessen Präsident Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, namens des Deutschen Olympischen Ausschusses der Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Dem Festakt wohnten das Präsidium, der Vollzugsausschuß und fast alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, ferner die diplomatischen Vertretungen fast aller an den Olympischen Spielen beteiligten Länder, die Präsidenten der internationalen Sportverbände, die Mannschaftsführer, die bereits in Berlin eingetroffenen olympischen Kämpfer und deutscherseits Reichsminister Frick, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Pfundtner und Funk, der stellvertretenden Gauleiter Görlitzer und viele andere führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung bei.

Vor der Universität hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um der Auffahrt der an der Eröffnungssitzung teilnehmenden Ehrengäste und Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees beizuwohnen. Der olympische Ehrendienst bildete Spalier. In der Aula prangte hinter dem mit drei Hortensienbüschen und Lorbeerbäumen bekleideten Rednerpult die olympische Fahne, zu beiden Seiten flankiert von den Fahnen des neuen Deutschland. Sonst war der prächtige Raum schmucklos geblieben. Kurz vor 16 Uhr geleitet der stellvertretende Rektor der Universität Professor Hoppe den Stellvertreter des Führers in den Saal.

Die Festsitzung begann mit dem Einzug der Komitee-Mitglieder, die zum erstenmal die von einem deutschen Künstler entworfene Amtskette als Zeichen ihrer Würde trugen. Präsident Graf Baillet-Latour nahm zwischen dem Stellvertreter des Führers und dem Reichssportführer vor dem Rednerpult Platz. Nachdem sich sodann die Präsident des Organisationskomitees Staatssekretär a. D. Lewald und Reichsinnenminister Dr. Frick, zur Linken des Reichssportführers Staatskommissar Dr. Lippert an.

Mit dem Andante Cantabile aus der A-Dur-Sinfonie von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Dresdner Streichquartett, wurde die Sitzung eingeleitet.

Dann nahm

der Stellvertreter des Führers

das Wort.

„Als Vertreter des Führers des deutschen Volkes und deutschen Reichskanzlers, des Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele, und in seinem besonderen Auftrage heiße ich die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees sowie die Teilnehmer an den Olympischen Spielen aus dem In- und Auslande herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich namens des Führers und zugleich namens des deutschen Volkes unsere Gäste aus dem Ausland, die zu diesem friedlichen Wettbewerb der Völker hier in der deutschen Reichshauptstadt erschienen sind. Wir freuen uns, mit ihnen sportliche Kameradschaft zu pflegen und persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Sie werden nicht nur in der Festfreude in Berlin, sondern überall in Deutschland aus ehrlichem Herzen freudig empfangen werden. Denn das deutsche Volk nimmt in seiner Gesamtheit Anteil an dem großen sportlichen Wettkampf der Welt.

„Dieser Wettkampf wird ausgetragen im Stolz auf die eigene Leistung, verbunden mit der Achtung vor den Leistungen der Mitkämpfer und den Nationen, für die sie antreten.

„Möge dieser Geist sich immer mehr auf die Nationen selbst übertragen, daß sie bei allem Stolz auf die eigene Leistung ehrlich und neidlos die Leistungen der anderen anerkennen und Achtung hegen vor deren nationalen Eigenarten.

„Dieser Geist ist würdig des hervorragenden Gründers der modernen olympischen Spiele, des Barons de Coubertin, der heute mit berechtigtem Stolz auf das von ihm geschaffene Werk blicken kann.

„Diesen Geist als Wegbereiter wahren Friedens, der unserer gequälten Welt so bitter not tut, aus Anlaß der Olympischen Spiele besonderen Ausdruck verleihen zu können, ist nicht nur den aktiven deutschen Teilnehmern, sondern dem ganzen deutschen Volke als Gastgeber eine tiefe Befriedigung.

„Die olympische Glocke ist eine Glocke des Friedens. Sie trägt die Worte: ‚Ich rufe die Jugend der Welt'. Namens des Führers und des deutschen Volkes darf ich diese Worte variieren in: ‚Ich grüße die Jugend der Welt!'

„Das Olympische Komitee hat den Dank des deutschen Volkes für den vollen Einsatz verdient, mit dem es die Organisation der XI. Olympischen Spiele in Berlin vorbereitet hat. Wir wissen um die Schwierigkeiten vielseitigster Art und sind glücklich darüber, daß sie überwunden sind und die Olympischen Spiele nun ihren Lauf nehmen können in Erfüllung ihrer Mission an den Völkern.

„Ich erkläre die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees für eröffnet."

Nach dem Stellvertreter des Führers nahm

Staatskommissar Dr. Lippert

das Wort. Er führte aus:

„Alle Bemühungen, dem Olympischen Fest den würdigsten und glanzvollsten Rahmen zu geben, wären vom letzten Erfolg nicht gekrönt gewesen, wenn es nicht gelungen wäre, durch die Initiative unseres Führers und seiner Mitarbeiter die Olympischen Spiele 1936 zu einer Herzenssache für jeden Berliner, ja darüber hinaus für jeden Deutschen zu machen.

„Berlin grüßt die olympischen Kämpfer aus aller Welt. Es grüßt darüber hinaus in ihnen und mit ihnen aber auch die Vertreter von über 50 Nationen, mit denen allen Deutschland, als ein Bollwerk des Friedens, im Geiste gegenseitigen Verständnisses zu leben wünscht. Berlin ist bereit, nach sorgfältigster organisatorischer und technischer Vorbereitung, allen Olympiagästen für zwei Wochen eine zweite Heimat zu sein. Wir hoffen und wünschen herzlich, daß die sprichwörtliche Berliner Gastfreundschaft mit dazu beitragen möge, die so notwendigen Brücken zwischen allen Völkern zu festigen und, wo es not tut, neue zu schlagen. Möge so das Echo der beginnenden Olympischen Spiele weit hinausgehen über den ganzen Erdball hinweg als ein Beweis dafür, daß der olympische Geist nicht tot ist, sondern lebendiger lebt denn je. Heil Olympia!"

Für den Deutschen Olympia-Ausschuß hielt dessen Präsident

Reichssportführer von Tschammer und Osten

folgende Ansprache:

„Es gibt wohl kaum der Welt des internationalen Sports ein Ereignis, das sich auch nur entfernt an äußerem Glanz, an ernster Feierlichkeit und an Großartigkeit der Idee mit den Olympischen Spielen messen könnte. Ja, man gibt sich vielleicht vergeblich Mühe, überhaupt eine Gelegenheit in der Welt ausfindig zu machen, die in so umfassender Weise Völker und Nationen zu gemeinsamer Schöpfung in edler Begeisterung zusammenführt. Die überragende Bedeutung der Olympischen Spiele als Weltveranstaltung mag einesteils darin ihre Erklärung finden, daß die Liebe zu den Leibesübungen als einiges Phänomene der Menschheit bei allen Völkern immer wieder durchbricht. Allein, allzu oft haben sich in der Welt edle menschliche Neigungen durch tragische Umstände oder Ungeschick gegeneinander erhoben und bekämpft. Es muß deshalb dem Internationalen Olympischen Komitee die höchste Anerkennung und größte Achtung gezollt werden, weil es, wie selten ein anderes Internationales Gremium, verstanden hat, das edle Feuer des Sports zu hüten, es zu immer stärkerer Glut zu entfachen und ihm die gemeinsame Liebe aller Nationen der Welt zu erhalten. Es ist ein weites Gesetz, welches von dem Schöpfer der modernen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, und seinen Mitarbeitern erkannt wurde. Weise und ritterliche Männer sind Hüter dieser Magna Charta des Sports gewesen. Ich benutze deswegen als verantwortlicher Führer des deutschen Sports die willkommene Gelegenheit, Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident, und Ihren hervorragenden Mitarbeitern den Dank des gesamten deutschen Sports zu übermitteln. In diesen Dank schließe ich den Wunsch ein, daß die Tätigkeit des Internationalen Olympischen Komitees auch in Zukunft von dem gleichen ausgezeichneten Erfolg begleitet sein möge wie bisher. Schlagen Sie, mein Herren, mit der Durchführung des olympischen Gedankens den Weg des Friedens und seien Sie versichert, daß es für den deutschen Sport stets eine hohe Ehre sein wird, Sie hierbei mit voller Kraft und mit heller Begeisterung zu unterstützen."

Staatssekretär a. D. Dr. Lh. Lewald

hieß im Namen des Organisationskomitees und der deutschen Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees die Teilnehmer und Ehrengäste willkommen.

„Es ist mir", so führte er aus, „eine große Freude und Ehre, zugleich im Namen meiner deutschen Kollegen, Seiner Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Dr. Ritter von Halt, Sie, Herr Präsident, und Sie, meine lieben und verehrten Kollegen, die Sie in größerer Zahl als je zuvor zu den Spielen dieser XI. Olympiade sich versammelt haben, auf das wärmste und herzlichste willkommen zu heißen in dieser schönen und historischen Aula, in der wir schon einmal, am 25. Mai 1930 eine Tagung des Internationalen Olympischen Komitees feierlich eröffnet haben als Auftakt zu dem Olympischen Kongreß von Berlin.

„Mit Absicht auf unsere Kollegen, die die deutsche Sprache nicht verstehen, werden Sie mir gestatten, meine Ausführungen in französischer Sprache fortzusetzen:

„Dieses Gebäude Friedrichs des Großen, dessen Andenken jeder Deutsche am 17. August, dem 150. Jahrestage seines Todes, dem Morgen nach dem Schluß der Olympischen Spiele, mit innerer Bewegung beschworen wird, ist von seinem Bruder Prinz Heinrich von Preußen erbaut worden. Schon seit 125 Jahren ist es der Sitz der größten deutschen Universität, berühmt geworden durch Namen, wie die von Wilhelm und Alexander Humboldt, durch Philosophen wie Fichte und Hegel, oder auch durch den großen Physiker Helmholtz oder den genialen Geschichtsforscher Mommsen und Curtius, deren hingebungsvolle Arbeit der modernen Welt das herrliche Schmucktück der beiden Giebel des Zeustempels, den Hermes des Praxiteles und die Nike des Paeonios gegeben hat.

„Der Kongreß des Jahres 1930 hat die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees vorbereitet, die Stadt Berlin mit der Durchführung der Spiele der XI. Olympiade zu betrauen. Die unter Ihnen, meine lieben Kollegen, die vor sechs Jahren in Berlin weilten, fühlen nicht nur, sondern sehen vor ihren Augen die tiefgreifenden Veränderungen, die sich in der Hauptstadt des Reiches und in ganz Deutschland in diesen verhältnismäßig Jahren vollzogen haben, seitdem der starke Wille des Führers und Reichskanzlers das ganze Volk in nationaler Begeisterung zusammengeschlossen und dem Leben der völkischen Gemeinschaft neue Ziele gesetzt hat."

Staatssekretär Lewald fuhr dann in englischer Sprache fort:

„Das Internationale Olympische Komitee hat viele schwierige Aufgaben zu lösen. Die bedeutendste ist, zu entscheiden, welches Land nach Deutschland die Ehre haben wird, die nächsten Olympischen Spiele auszurichten. Drei Städte müssen in Erwägung gezogen werden; zwei von ihnen sind Hauptstädte mächtiger Reiche, und eine ist die Hauptstadt eines kleinen Landes, das indessen dem Sport begeistert ergeben ist und dessen Athleten weltberühmt sind. Die Nationalflagge der Nation, die zur Durchführung der XII. Olympischen Spiele ausgewählt ist, wird nach dem Schlußzeremonie am 16. August auf dem höchsten Fahnenmast des Olympischen Stadions gehißt werden.

„Die Wettbewerbe und Festlichkeiten der XI. Olympischen Spiele finden in der kurzen Spanne von 16 Tagen statt, aber Jahre der Vorbereitung waren nötig, nicht nur in Deutschland, sondern praktisch in jedem Lande, um den Erfolg dieser Spiele sicherzustellen. Gestützt auf die Erfahrungen, die vor allen Dingen bei den Spielen in Amsterdam und Los Angeles gemacht wurden, hat das Organisationskomitee versucht, eine Festfolge zusammenzustellen, die, wie uns scheint, höchst zufriedenstellend ausgefallen ist. Von dem großen olympischen Ideal erfaßt, haben wir unermüdlich an der Vorbereitung dieser Darbietungen gearbeitet, und wir haben dabei die Mitarbeit des ganzen Landes zur Verfügung gehabt.

„Was wir erreicht haben, war nur zu erreichen durch die ständige Mitarbeit der Regierung des Deutschen Reiches, wobei besonderer Dank dem Vizepräsidenten des Organisationskomitees, dem Staatssekretär im Reichsinnenministerium Herrn Pfundtner gebührt, der uns in jeder Weise unterstützt hat, vor allen Dingen durch die Beschaffung der Mittel, die für die Durchführung dieses großen Werkes notwendig waren. Deutschland mit seinen 67 Millionen Einwohnern, jung und alt, hat sich mit ganzem Herzen für die olympischen Ideale eingesetzt.

„Jeder Deutsche kennt die Geschichte der modernen Olympischen Spiele; der Name des Gründers und lebenslänglichen Ehrenpräsidenten, Baron Pierre de Coubertin, ist in ganz Deutschland gefläufig, seine Olympischen Erinnerungen wurden in diesem Lande übersetzt und veröffentlicht und ein großer Platz vor dem Eingang zum Stadion trägt den Namen: ‚Coubertin-Platz'. Es ist daher sicher, daß dieser Name, der in Deutschland so hoch geachtet und geehrt ist, Bestand haben wird, lange nach Schluß der Berliner Spiele."

Wieder in deutsche Sprache übergehend, schloß Staatssekretär Lewald:

„Wir haben uns bemüht, in der Olympischen Kunstausstellung und in der einzigartigen Ausstellung „Sport der Hellenen", in den großen Aufführungen, die in dem Freilichttheater, das den Namen des deutschen Dichters der Bewegung Dietrich Eckart trägt, auch dem geistigen Gehalt dieser Spiele reiche und vielfältige Gestaltung zu geben.

„Ich weiß, daß ich im Namen der ganzen deutschen Oeffentlichkeit spreche, wenn ich Ihnen Grüße und Wünsche in dieser Stunde überbringe. Seien Sie uns von Herzen willkommen!"

Der Präsident des Organisationskomitees

Graf Baillet-Latour

nahm als letzter das Wort.

„Wieder einmal sind wir in diesem Saal vereint, wo vor 6 Jahren der Olympische Kongreß eröffnet wurde, bei dem die 1925 in Prag begonnene Festlegung der Grundsätze der Olympischen Spiele zu Ende geführt wurde.

„Diese Bestimmungen sind in liberalem Geist geschaffen, ohne daß dabei die verfassunggebende Versammlung sich auf den abschüssigen Weg übertriebener Konzessionen hätte ziehen lassen.

„Die internationalen Verbände haben seitdem einen neuen und lobenswerten Versuch gemacht, um einen einstimmigen Beschluß über eine einheitliche Amateur-Bestimmung herbeizuführen. Aus dem im Anschluß an den im Mai des vorigen Jahres in Brüssel abgehaltene Sitzung verfaßten Bericht werden Sie ersehen, daß die Sache sich von neuem als unmöglich erwiesen hat. Bevor die Vertreter der internationalen Verbände auseinandergingen, haben sie anerkennen müssen, daß es keine andere Lösung gab als die, einem jeden Verband das Selbstentscheidungsrecht zu gewähren über die mehr oder weniger strenge Fassung seiner Amateur-Bestimmungen.

„Der Olympische Kongreß hatte das gleiche Recht dem Olympischen Komitee zuerkannt, bevor er zur Wahl über die Qualifikationsbestimmungen bei den Olympischen Spielen schritt. Jeder ist in seinem eigenen Haute Herr! Möge es uns gelingen, mit den Olympischen Spielen all derer, die gegen die Kommerzialisierung des Sports kämpfen, diesen seinen Adel, seine Schönheit und sein Berechtigungsdatein zu erhalten. Die Erfahrung hat gezeigt, wie wenig Bedeutung diese empirischen Formeln haben, mit denen man alles umzustoßen versucht hat, um ein trügerisches Ziel zu erreichen. Das Scheitern der ersten Versuche führt diese unruhigen Geister unaufhörlich auf die Arena nach neuer Abhilfe. Es ist besser, auf ihre Mitarbeit zu verzichten, als periodenweise die Bestimmungen neu fassen zu wollen.

„Die Unmandelbarkeit seiner Lehre ist es, die dem Internationalen Olympischen Komitee seine Kraft, seine Autorität und sein Ansehen verschafft hat, die es ihm nicht gelungen wäre, seiner Verfassung Respekt zu verschaffen, noch den Sieg über alle Boykottversuche gegen die XI. Olympiade zu erringen, wie es ihm auch nicht gelungen wäre, in den kritischen Tagen, in denen wir jetzt leben, sich frei von jedem politischen oder religiösen Einfluß zu halten.

„Wir dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß wir ein wirkliches Bindeglied zwischen den Völkern bleiben und wirksamer als irgendein anderer Organismus an der Völkerverständigung arbeiten.

„Meinen Dank schulde ich der Welt unserem Gründer, den wir als Kandidaten für den Nobelfriedenspreis vorgeschlagen haben! Wir hegen die feste Hoffnung, daß ihm diese hohe Auszeichnung zuteil wird, die ihm ohne jeden Zweifel gebührt für all das Gute und Nützliche, das er in seinem langen Leben voll Opfer und Hingabe der Welt geschenkt hat.

„Die olympische Idee wird ihre Strahlen auf das ganze Weltall. Sie hat eine Mystik geschaffen und eine Kraft entfaltet, die jetzt nichts mehr aufhalten kann.

„Um sich ein wahres Bild davon zu machen, muß man einmal mit den Eltern in den Vereinigten Staaten, in Japan und in Finnland zu leben das Glück gehabt haben, und zwar gerade in einer Zeit, wo wichtige Fragen auf der Tagesordnung standen. Ihr Zugehörigkeitsgefühl zum Olympismus ist allgemein. Sie alle haben begriffen, daß es die von Coubertin erneuerten Spiele sind, die die Aufmerksamkeit der öffentlichen Gewalt auf die moralischen und physischen Werte des Sports gelenkt haben. Alle, die an den Spielen teilgenommen haben, wissen, welchen Nutzen die Jugend der Länder, wo Olympische Spiele gefeiert wurden, daraus gezogen hat. Darum haben auch heute so viele Städte den Wunsch, einmal der Schauplatz der Spiele zu sein. Die Bedeutung einer jeden einzelnen ist so groß, daß Ihnen, meine lieben Kollegen, die Wahl besonders schwer fallen wird.

„Darum bitte ich Sie, unter Ausschluß jeglicher anderen Betrachtung nur das zu erwägen, was Ihnen nach bestem Gewissen als von größtem Interesse für das Weltwerk, dessen Hüter Sie sind, erscheint."

Mit dem Assai agitato aus dem Opus 41 von Robert Schumann schloß die festliche Sitzung.

Die erste Arbeitssitzung des Internationalen Olympischen Komitees ist auf Donnerstag, den 30. Juli, anberaumt worden.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.